

249. Was ist das für ein Hämmerlein?

1. Ich weiß ein kleines Hämmerlein in einem dunklen Kämmerlein, das pocht und klopfet Tag und Nacht, ob einer schläft, ob einer wacht.

2. Doch stärker klopf'ts das eine Mal und schwächer dann das andre Mal. Nun höre wohl, was ich dir sag', und merk' auch auf des Hammers Schlag.

3. Sag' ich: «Komm' her, o liebes Kind, o komm', o komme doch geschwind und sieh', was dir in dieser Nacht das Christkind Schönes hat gebracht!»

4. Da pocht im dunklen Kämmerlein gar leicht und froh das Hämmerlein, im Takte pocht es, daß dein Fuß dazu vor Freuden hüpfen muß.

5. Wohl dir, wenn reine Freud' allein dir pochen macht das Hämmerlein. Doch wehe, wenn du Böses thust, und da den Hammer spüren mußt.

6. Da pocht's und pocht's und klopf't so lang und macht dir angst und macht dich bang, bis du zu Vater und Mutter gehst und reuig deine Schuld gestehst.

7. Und ist dir deine Schuld verzieh'n, geht wieder stiller her und hin, dem Uhrwerk gleich, das Hämmerlein da drinnen in dem Kämmerlein.

250. Nahrung.

Wenn der Mensch leben will, so muß er essen und trinken. Die meisten Speisen müssen erst zubereitet werden. Einige kocht man, andere werden gebraten, noch andere gebacken. Viele Speisen werden für den späteren Gebrauch aufbewahrt. Zwetschen, Birnen und anderes Obst werden gedörret; Gurken, Bohnen und Sauerkraut werden eingemacht; Kartoffeln und Rüben werden im Keller vor Kälte geschützt. Wenn die Menschen nicht im voraus an den Winter dächten, so würde es ihnen dann an Nahrung fehlen. Die Landleute sorgen für die Nahrung der Städter und empfangen dafür Geld. Wenn die Bauern nicht säeten, ernteten und dröschten, so könnte der Müller kein Mehl mahlen und der Bäcker kein Brot backen. Wenn aber niemand den Bauern ihre Feldfrüchte abkaufte, so hätten sie kein Geld um sich Pferde, Geschirr, Kleider und Schuhe anzuschaffen.